

GEOGRAPHIE

FRISNYÁK, SÁNDOR: *Magyarország történeti földrajza* [Historische Geographie Ungarns]. Budapest: Tankönyvkiadó 1990. 214 S.

Der Autor, Professor für Geographie und ihre Didaktik an der Pädagogischen Hochschule in Nyíregyháza (Nordostungarn), legt mit dieser Publikation die erste historisch-geographische Darstellung Ungarns aus der Feder eines ungarischen Geographen vor. Die bisherigen Veröffentlichungen zu diesem Thema stammen ausschließlich von Historikern. Mehrheitlich behandeln sie jeweils nur einzelne Perioden der ungarischen Geschichte, sich vornehmlich auf die Methode der »topographischen Rekonstruktion« stützend. Echte Ursache-Wirkung-Zusammenhänge sind lediglich in dem noch nicht abgeschlossenen Gesamtwerk des Historikers György Györffy erkennbar.

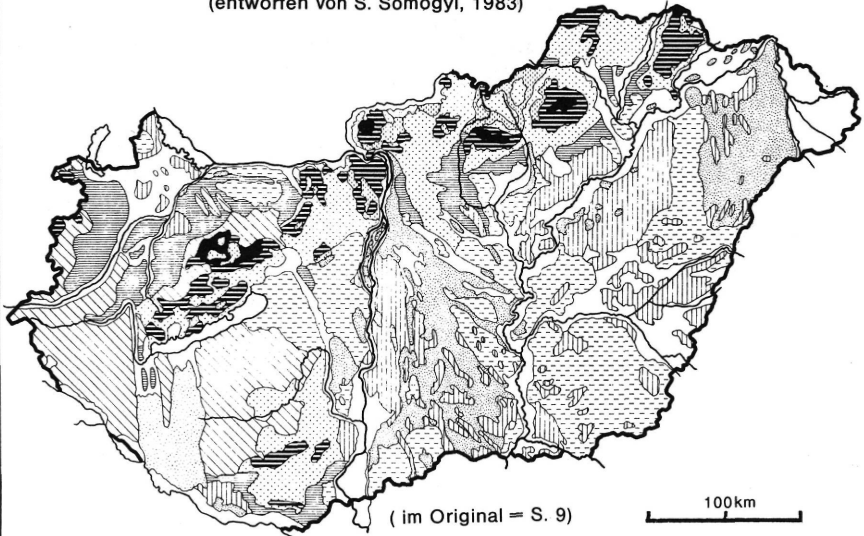
Im Vorwort (S. 3-4) gibt der Verf. einen Abriß bisheriger Untersuchungsansätze und ihrer Entwicklung in Ungarn. Die historisch-geographische Komponente ist in der modernen kulturgeographischen Forschung unentbehrlich, besitzt aber (nach Meinung des Autors) nicht den Rang einer eigenen Wissenschaftsdisziplin.











Aus einer Vorlesung im Wintersemester 1988/1989 hervorgegangen, wird selbstverständlich schon länger Bekanntes erfaßt. Der vorgegebene Gesamtumfang zwang zu nicht wenigen Auslassungen und entsprechenden textlichen Raffungen. Es handelt sich um ein Lehrbuch, konzipiert als Hilfe zur Ausbildung von Lehrern an Höheren Schulen; die Heranziehung des neuen »Ungarischen Nationalatlas« (1989), wie jene des »Geschichtsatlas für [ungarische] Mittelschulen« (1990)¹ sind unerläßlich. Die international bekannten Geographen Borsy (Debrecen) und Tóth (Pécs) sowie der Historiker Takács (Budapest) übernahmen das Lektorat.

In den bei uns seit längerem praktizierten wechselnden Darstellungsformen von zeitlichen Längs- und Querschnitten versucht der Verf., eine konzise, um Vollständigkeit bemühte Darstellung zu liefern.

¹ Vgl. Besprechungen von KARL HERMES in diesem Band, S. 340-348.

Naturräumliche Gliederung des heutigen Ungarn zur Zeit der Landnahme (entworfen von S. Somogyi, 1983)



-  Auengebiete; flache, bewachsene, niedriggelegene Überschwemmungsgebiete mit azonalen Böden, häufige Hochwässer
-  höher gelegene Überschwemmungsgebiete, nur gelegentlich vom Hochwasser erreicht; auf den Inseln und in den Uferbereichen Fischerei, im Sommer auch Viehhaltung
-  hochwasserfreie Ebenen mit Lößbedeckung, ständige (oder saisonale) landwirtschaftliche Siedlungen
-  sandige Hügelzone (Binnendünen); kaum besiedelt
-  am Rande des Alföld gelegene ebene Flächen, nach Waldrodung durch Ackerbau und Viehzucht genutzt
-  Hügelbereiche mit subkontinentaler bis submediterraner Klimausprägung, ausgedehnte Rodungsgebiete
-  Hügelbereiche mit subatlantischem Klima und Mischwald
-  Intramontane Becken mit einsetzender Rodung und Besiedelung
-  Mittelgebirge mit subkontinentalem bis submediterraneem Klima und Mischwald
-  Höhere Mittelgebirgsbereiche; niederschlagsreicher

zu Bespr. FRISNYÁK

Abb. 2 **Zeitliche Abfolge der Errichtung städtischer Wasserwerke**

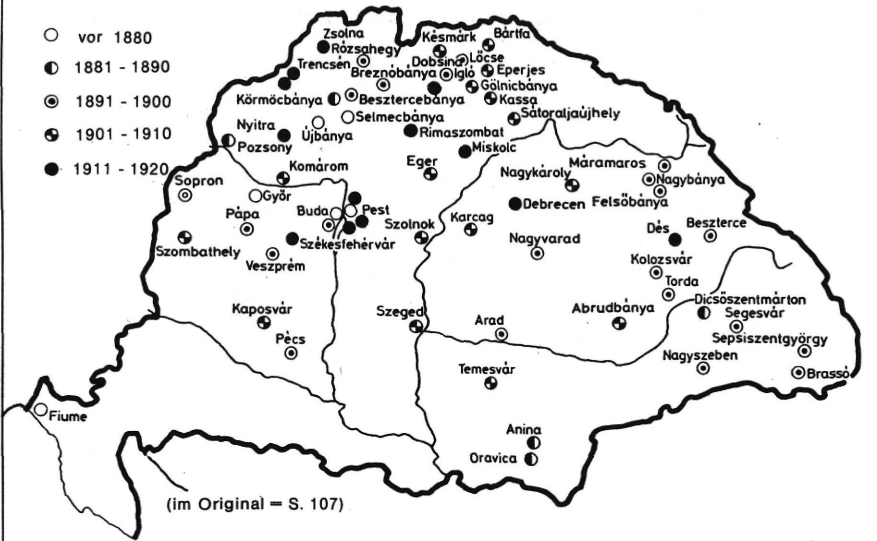
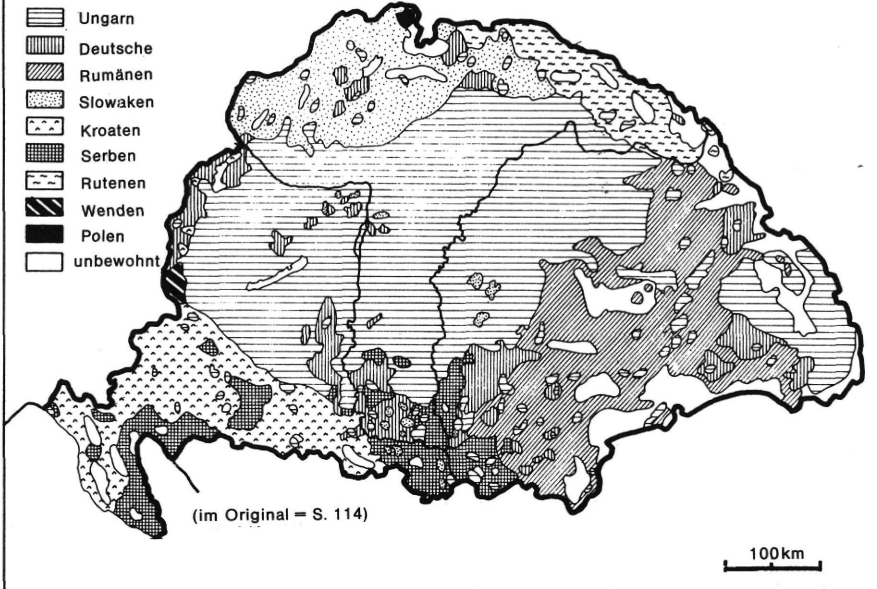


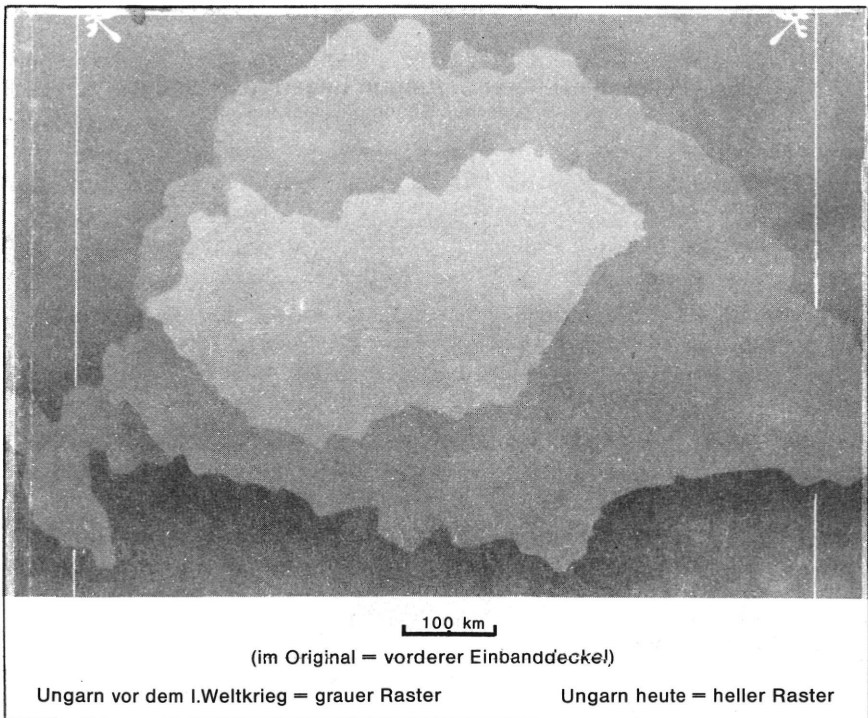
Abb. 3 **Völkische Differenzierung in Ungarn um 1910**
(Quelle: Ungarisches Geographisches Institut)



Der Überblick reicht von 895 n. Chr., der ungarischen Landnahme (vgl. Abb. 1, S. 334), bis 1945. Im ersten Kapitel geht der Verf. auf die Auswirkungen des Frühkapitalismus ein (10.-13. Jh., S. 5-28) und skizziert Ungarns Bergwerk- und Hüttenwesen zwischen der Staatsgründung und der Mitte des 16. Jhs. (S. 29-36). Die Zeit des Hoch- und Spätfeudalismus (14.-17. Jh.) und der Übergang vom Feudalismus zum Kapitalismus (18.-19. Jh., S. 37-90) erfahren – ihrer Bedeutung entsprechend – längere Darstellungen. Noch ausführlicher – sicherlich zurecht – wird der »kapitalistischen Ausrichtung des Wirtschaftslebens 1848-1918« Rechnung getragen (S. 91-156). Einzelthemen sind: Umweltgestaltung, Infrastruktur-Entwicklung (vgl. Abb. 2, S. 335), demographische Wandlungen, die ökonomischen Verhältnisse, Veränderungen in der Siedlungsstruktur. Das letzte Kapitel widmet sich der Zeit nach dem Ersten Weltkrieg, dessen Ende einen tiefgreifenden Einschnitt darstellte und eine erhebliche Verkleinerung der Staatsfläche zur Folge hatte (vgl. unten Abb. 4). Die relativ neutrale Formulierung »Sozialgeographische Veränderungen zwischen 1918 und 1945« (S. 157-186) mag das ausgeprägte Bemühen Frisnyáks um Objektivität zum Ausdruck bringen.

zu Bespr. FRISNYÁK

Abb. 4



Eingehend befaßt sich der Autor z. B. mit der typischen ländlichen Bewirtschaftung von lange Zeit überschwemmungsgefährdeten Bereichen, aber auch mit den Ende des 18. Jhs. einsetzenden Meliorationsarbeiten, deren Leistung er zu-

recht zu den (zeitlich) bedeutendsten in Europa rechnet. Sich wandelnden ökologischen und ökonomischen Gegebenheiten, Veränderungen der politischen Großlage wird adäquat Rechnung getragen. In alle Kapitel sind die wesentlichen Beiträge einzelner Volksgruppen (vgl. Abb. 3, S. 335) einbezogen,² darunter auch der deutschen. Deutsche spielten in jeder Epoche eine wichtige Rolle, sei es im Handel, sei es bei Innovationen in Industrie und Landwirtschaft.

Wohl mit gutem Grund hat Frisnyák die ideologiebestimmte Phase nach dem Zweiten Weltkrieg nicht mehr berücksichtigt. Über diesen – wie in allen sozialistischen Ländern problemreichen – Zeitabschnitt müssen (aus notwendiger zeitlicher Distanz) künftige Publikationen zu einem abschließenden Urteil gelangen.

Ein Literatur- und Namenverzeichnis beschließen diese Publikation, die sich des nationalen und – sollte sie künftig in einer anderen Sprache veröffentlicht werden – auch internationalen Interesses sicher sein darf.

98 Karten und Diagramme sowie 30 Tabellen veranschaulichen den Text, dessen gedrängte Fassung ihren Wert als selbständige (begleitende) Information erhöht.

Die historische Geographie Ungarns von Frisnyák stellt – vorliegende Quellen und Publikationen angemessen berücksichtigend – nicht zuletzt auf Grund ihrer ansprechenden Präsentation eine echte Bereicherung dar. Die auf dem vorderen Einbanddeckel wiedergegebenen Umrisse des historischen und des heutigen Ungarn (vgl. Abb. 4, S. 336) lassen eine gewisse (verständliche) nostalgische Note erkennen. Es wird deutlich, daß Ungarn vor 1920 viel ausgedehnter war, noch in diesem Jahrhundert bis an die nördliche Adria reichte, aber auch beträchtliche Areale des heutigen Jugoslawien und vor allem Rumäniens umfaßte.

Karl Hermes

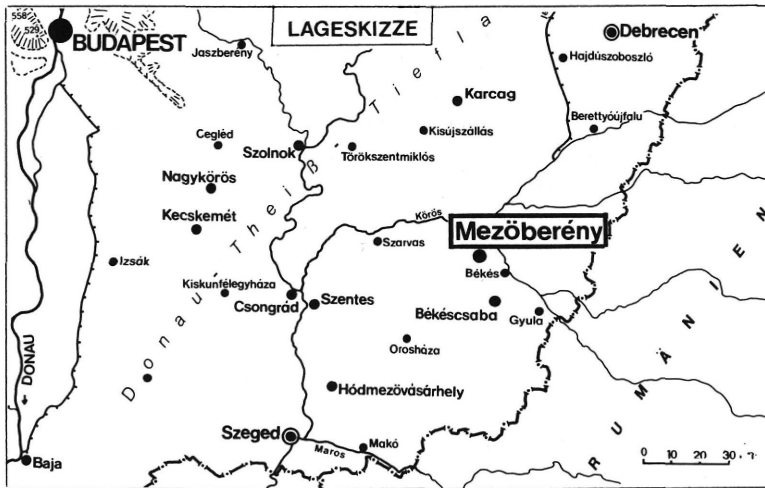
Regensburg

SKOLKA, ANDRÁS: *A Békés vármegyei Mezőberény történeti-topográfiai leírása* [Historisch-topographische Beschreibung von Mezőberény im Békéscher Komitat. Historicko-topografické opisanie. Polného Berinčoka v Békesskej stolice]. Békéscsaba 1988. 256 S. = Fekete Könyvek 12.

Mezőberény, ein typisches Stadtdorf der Großen Tiefebene (etwa 13.500 Einwohner, 22 km nördlich von Békéscsaba), unweit der rumänischen Grenze gelegen (vgl. Lageskizze, S. 338) erreichte durch den Einsatz seines Bürgermeisters und des Gemeinderats am 1. März 1989 seine Erhebung zur Stadt. Damit waren bessere infrastrukturelle Ausstattungen, insbesondere mit Geschäften (das heißt Waren) des nichttäglichen Bedarfs verbunden. Dieser zunächst als wirkungsvoller Verwaltungsakt geltende Vorgang ist indes auch im Zusammenhang zu sehen mit den seit einigen Jahren stärkeren amtlichen Bemühungen um eine regionale De-

² Vgl. Besprechung von KARL HERMES über »300 Jahre Zusammenleben – Aus der Geschichte der Ungarndeutschen«. In: Ungarn-Jahrbuch 18 (1990) 307-311. Die ethnische Differenzierung (Abb. 3) ist im Vergleich zur dortigen Kartenbeigabe (Krallert) nicht so detailliert wiedergegeben.

zentralisierung, »Abbau« der starken Dominanz des hauptstädtischen Ballungsraums und Stabilisierung einer regionalen Wirtschaft in Ungarn.



Aus Anlaß der Stadterhebung wurde von der Gemeinde Mezőberény ein an »versteckter Stelle« erscheinener Beitrag¹ des ersten Rektors der (evangelischen) »Lateinischen Senioralschule zu Mező-Berény«, András Skolka, neu herausgegeben. Die im Original in Deutsch erschienene Veröffentlichung trägt den Titel »Historisch-topographische Beschreibung von Mező-Berény im Békéscher Comit. Einige besondere Bemerkungen über die Einwohner.«

Skolka selbst bezeichnet seinen Beitrag als »ersten Versuch«, der »vaterländischen Literatur durch Monographien zu helfen«. Er sieht sein Bemühen aus der Perspektive des Schulmanns; wegweisende Vorschläge hatte er bereits in »Lübecks patriotischem Wochenblatt« im Februar 1804 (S. 259-267) gemacht.

Außer diesem Aufsatz in ungarischer Übersetzung und verkürzter deutscher und slowakischer Version enthält der hier besprochene Band eine ausführliche Biographie Skolkas in Ungarisch sowie kürzere Zusammenfassungen in Deutsch und Slowakisch, ferner eine Bibliographie seines Gesamtwerkes und Anmerkungen (in Ungarisch) zur deutschen Textausgabe. Ein Namens- und Ortsverzeichnis schließen die sorgfältig edierte, um interethnischen Ausgleich bemühte Publikation ab.

Mezőberény war bis 1945 eine ethnisch klar dreigeteilte Siedlung, Musterbeispiel für ein einvernehmliches Zusammenleben ungarischer, slowakischer und

¹ In: *Hesperus. Ein Nationalblatt für gebildete Leser*. Prag, April 1814, Nr. 17 (vgl. *Hesperus*. 1813, Nr. 26).

deutscher Bevölkerung in einem südostungarischen Stadtdorf. Der Verf. dieser Rezension bemüht sich seit mehreren Jahren um die Dokumentation seiner sehr interessanten jüngeren historisch-geographischen Entwicklung.² Längere Zeit gegebene sprachliche Barrieren sind seit etwa zwei Jahren ausgeräumt.³ Die ethnische, sprachliche und religiöse Differenzierung der jungen Stadtgemeinde Mezőberény hängt eng zusammen mit der Wiederbesiedlung eines großen Teils von Südungarn nach der Türkenzeit (ab Anfang des 18. Jhs.). Auf Einzelheiten soll hier nicht eingegangen werden; ihre Aufarbeitung wird einen nicht unwichtigen Teil der angekündigten Untersuchung darstellen.

Skolka gilt als ein namhafter Vertreter der ungarischen Aufklärung (S. 67). Der erste Rektor des Gymnasiums, »gelehrter Pädagoge und Statistiker«, wurde am 25. November 1777 in Deménfalva (Komitat Liptau, Nordungarn) geboren. Der Vater war Slowake, die Mutter Ungarin. In Preßburg (Pozsony), der damaligen ungarischen Hauptstadt, wohin die Mutter nach dem frühen Tod des Vaters zog, nahm Skolka Kontakt zu dem Pädagogen Ch. G. Salzmann in Schnepfenthal (Thüringen) auf. Nach kurzer Tätigkeit als Lehrer in Szarvas an der dortigen »Königlichen Praktischen Wirtschaftsschule« wurde er erster Rektor des 1802 gegründeten Gymnasiums in Mezőberény. Gesundheitliche und finanzielle Gründe ließen ihn 1809 das Amt eines (evangelischen) Pfarrers in Neuwerbaß (Komitat Bács) annehmen. Erst 39jährig starb er an Tbc. Der umfassend gebildete Schulmann, Anhänger eines gemäßigten Neuhumanismus, hatte auch Verbindung zu Chr. M. Wieland und zum Philanthropen Basedow. Seine pädagogischen Ideen erscheinen heute wie eine Vorwegnahme von Arbeitsschul-Vorstellungen (Kerschesteiner, 1854-1932; Gaudig, 1860-1923) in Deutschland. Er war dreisprachig und bemühte sich auch um den Einsatz von Latein in der Schule (als [wissenschaftliche] Umgangssprache).

Die Bibliographie der Arbeiten Skolkas umfaßt 25 Publikationen, fast alle in Deutsch (S. 107-109).

Auf Einzelheiten der »Historisch-Topographischen Beschreibung von Mezőberény...« soll nicht näher eingegangen werden. Mir scheint hervorhebenswert, daß hier zeitlich frühere Ansätze vorliegen, welche bei uns zuerst in den württembergischen Oberamtsbeschreibungen (1824-1896) ihre Entsprechung haben, den Vorläufern der jüngeren Kreismonographien. Die damals noch stark schematisierte enzyklopädische Disposition berücksichtigte sehr ausführlich volkscundliche Aspekte, z. B. Sitten und Gebräuche, Kleidung, aber auch topographische Fakten (so Bodenverhältnisse, Wasserversorgung und Zahl der Häuser). Dem Geographen fällt auf, daß die Herstellung von Baumaterial für Wohnhäuser in Bereichen ähnlicher Naturlausstattung Konvergenzerscheinungen aufweist.

² Ich wurde hierbei vom früheren Bürgermeister Lajos Szűcs und seinen Gemeinderäten nachdrücklich unterstützt. In Gyula, im dortigen Archiv des Komitats Békés, fand ich auch den erwähnten Originalaufsatz von Skolka in der Prager Zeitschrift *Hesperus*.

³ Von größter Wichtigkeit war die Unterstützung durch den ungarndeutschen Lehrer, Studienrat Robert Wild, sowie die Mithilfe von Schülern des muttersprachlichen deutschen Gymnasiums (mit Internat) in Mezőberény.

Skolka erwähnt die im Alföld (allerdings nicht in Mezőberény) übliche Erstellung von »Stampflehmmauern«, welche auch z. B. im Süden Portugals bekannt ist.

Die Herausgabe dieses Bandes darf interpretiert werden als ein Ausdruck dafür, wie sehr man sich derzeit in Ungarn um die Wiederherstellung eines gedeihlichen Zusammenlebens von Angehörigen der eigenen Nationalität mit Nachfahren seit Jahrhunderten im Lande ansässiger ethnischer Minderheiten (Deutsche, Slowaken, Südslawen, Rumänen) bemüht. Möglicherweise hat damit Ungarn eine Vorreiterrolle im zusammenwachsenden Europa übernommen.

Der Stadtrat von Mezőberény hat übrigens (in Anlehnung an eine Resolution des ungarischen Parlaments, in diesem Band S. 354) einen beachtenswerten Beschluß gefaßt, der nachfolgend im Wortlaut wiedergegeben ist:

Beschluß Nr. 57/1991 /28.2./

Die Selbstverwaltung der Stadt Mezőberény bringt hiermit in Übereinstimmung mit der Resolution des ungarischen Landtags zum Ausdruck, daß die von den Siegermächten aufgezwungenen Mißhandlungen sowie die Vertreibung der Mezőberényer Deutschen nach dem II. Weltkrieg widerrechtlich und menschenunwürdig waren.

Der Stadtrat erachtet es als unakzeptabel, daß durch die Belastung mit Kollektivschuld Angehörige der deutschen Volksgruppe unschuldig ihres Rechts beraubt, und jeder zweite Deutsche ohne Rücksicht auf Familienbande gezwungen wurde seine Heimat zu verlassen.

Die Selbstverwaltung der Stadt Mezőberény nimmt deshalb von diesen Rechtswidrigkeiten vollkommen Abstand, verurteilt diese auf das Schärfste und hält es als Rechtsnachfolger für ihre Pflicht, alle gebliebenen und ausgewiesenen Mezőberényer deutschen Mitbürger, denen von seiten der damaligen Macht schuldlos eine Rechtsverletzung widerfuhr, die enteignet und/oder des Landes verwiesen wurden, um Vergebung zu bitten.

Der Stadtrat hofft auf diesem Wege die selbst nach vielen Jahren immer noch offenen Wunden im Geiste der Versöhnung zum endgültigen Heilen bringen zu können.

Karl Hermes

Regensburg

Magyarország nemzeti atlasza. Szerkesztőbizottság, elnök: PÉCSI MÁRTON. Kiadja a Magyar Tudományos Akadémia és a Mezőgazdasági és Élelmezési Vállalat [National Atlas of Hungary, Editorial Board, Chairman: Pécsi, Márton, published by Cartographia Budapest on behalf of the Hungarian Academy of Sciences and the Ministry of Agriculture and Food]. Budapest 1989. 395 S.

Diesem Atlas im Format 43 x 28,5 cm liegt noch eine Faltkarte im Maßstab 1 : 500.000 bei, welche die gegenwärtige Einteilung Ungarns in Verwaltungseinheiten wiedergibt.

Vorweg: Dieser Atlas – in einer Auflage von 6.000 Exemplaren herausgebracht, mit Legenden in ungarischer und englischer Sprache und über 100 Seiten zweisprachigen Erläuterungen versehen – kann ohne Übertreibung als ein Jahrhundertwerk bezeichnet werden. Mehr als 200 Wissenschaftler und anerkannte Fachleute unterschiedlicher Disziplinen und Behörden trugen zur umfassenden Umsetzung eines überaus reichhaltigen Daten- und Informationsmaterials bei. Die kartographische Wiedergabe ist exzellent; Auswahl und Präsentation der Fragestellungen können sich im internationalen Vergleich ohne jede Einschränkung sehen lassen.

Ein kurzer Rückblick auf die »Vorgeschichte« dieser repräsentativen Arbeit erscheint sinnvoll.

In den fünfziger Jahren etablierte sich innerhalb der IGU (International Geographical Union), Sprachrohr der Geographen in aller Welt, eine »Commission on National Atlases«. Sie postulierte – als Voraussetzung für eine bessere weltweite Kooperation – die Herausgabe von Nationalatlanten. Ungarns Vertreter griffen diesen Vorschlag sofort auf. Zwischen 1959 und 1967 wurde eine 112 Seiten starke 1. Ausgabe des Nationalatlas erstellt (für das Ausland ausschließlich in Englisch, Format: 40,5 x 29 cm). Hauptherausgeber war Prof. Dr. Sándor Radó. Die Möglichkeiten der damaligen Datenerfassung waren relativ eingeschränkt, entsprechend die Aussagen begrenzt. Die thematische Kartographie besaß noch nicht die Vielfalt an aussagekräftigen Varianten wie heute, obwohl Ungarn auch zu diesem Zeitpunkt »up-to-date« mit den bekannten Techniken war. Aus heutiger Sicht erlauben die beiden Atlanten selbstverständlich Vergleiche mit den zeitbedingten Karteninhalten. Während die erste Ausgabe acht Hauptfragenkreisen zugeordnet ist, zeigt die um das 3-4fache umfangreichere von 1989 – der jüngeren Ausweitung wichtiger Probleme und Fragestellungen entsprechend – eine Aufteilung nach 19 relevanten Gesichtspunkten mit unterschiedlich ausführlichen Karten- (und Tabellen)-Darstellungen.

Die wesentlich erweiterte Neuauflage wurde einfach notwendig, weil die relativ spärlichen Daten aus der zweiten Hälfte der fünfziger Jahre für jüngere Planungen keineswegs mehr genügten, zum anderen, weil zwischenzeitlich eine Fülle umfassender Informationen (nicht zuletzt mittels EDV aufbereitet) vorlagen. Daher fiel bereits 1983 die Entscheidung seitens der Ungarischen Akademie der Wissenschaften und des Ministeriums für Landwirtschaft und Ernährung für eine Neuherausgabe des Ungarischen Nationalatlas. Dieser sollte unter anderem den Vergleich, also die Beurteilung des Wandels in den einzelnen geographischen Teilbereichen ermöglichen. Daß dieser Wandel beträchtlich war und seine Präsentation Herausgeber wie Mitarbeiter mit berechtigtem Stolz erfüllen, soll nicht verschwiegen werden. Innerhalb der in den einzelnen sozialistischen Ländern gegebenen Möglichkeiten hat Ungarn über eine Reihe von Jahren als »Musterland« gegolten, den übrigen als Ansporn dienen müssen.

Auf die ganze Fülle der Karten mit ihrem vielseitigen Aussageinhalt einzugehen, verbietet sich. Daher seien nur einige Ausführungen gemacht, die dem Rezensenten wichtig erscheinen. Zunächst fällt auf, daß nach der administrativen Gliederung die Einteilung der kirchlichen (katholischen, evangelischen, ortho-

nen, jüdischen, freikirchlichen) Organisationen Berücksichtigung findet (S. 16). Anschließend wird auf die historisch-kartographische Entwicklung mit anschaulichen Beispielen eingegangen, die geodätische und Kataster-Erfassung aufgezeigt und die bisherige Abdeckung durch topographische Karten größeren Maßstabs mitgeteilt. Physischgeographische und geologische Spezialkarten, wichtige Bodenschätze und die hydrologischen Verhältnisse vermittelnde folgen, aber auch solche, die spezielle Fragen des Magnetismus und der Tektonik beinhalten. Dem Klima und der Grundwasser-Situation sind überaus instruktive Wiedergaben zugeordnet, welche Spiegelschwankungen und Aussagen zum Chemismus umfassen. Die Böden und die natürliche Vegetation erfahren eine ausführliche Darstellung (S. 77-92), woran sich eine interessante Palette von Naturschutzaspekten anschließt. Der klassische Fragenkomplex »Bevölkerung(sentwicklung) und Siedlungen« ist in einer sehr breiten kartographischen Umsetzungsfolge dokumentiert (S. 104-144).

Auch dem Thema »Öffentliche Gesundheit« wird eine umfassende Kartenreihe eingeräumt, vor allem aber dann auch der Industrie und der Landwirtschaft. Einzelnen Anbaufrüchten und Viehhaltungen gelten Detaildarstellungen. Die Schlußabschnitte befassen sich mit dem Verkehrswesen, Binnen- und Außenhandel, Fremdenverkehr und den Regionalplanungsvorstellungen in Ungarn.

Die letzten Daten stammen von 1988.

Der Gesamteindruck wurde bereits eingangs artikuliert. Zurückhaltende Kritik vermag der Benutzer lediglich an einzelnen Erläuterungen zu üben, die ihm – im Gesamtkontext – als etwas unausgewogen erscheinen könnten.

Insgesamt jedoch gebührt diesem monumentalen Werk uneingeschränkte Anerkennung. Alle an Mittel- und Südosteuropa interessierten Geographen und Historiker werden es dankbar in die Hand nehmen.

Der politische Umbruch mit seinen (leider wohl unabdingbaren) wirtschaftlichen Schwierigkeiten wird eine baldige Aktualisierung wohl kaum erlauben, obwohl dies – so im Bereich der »sozialistischen« Landwirtschaft und Industrie – nicht nur wünschenswert, sondern sogar notwendig sein dürfte (vgl. die in Schwarz-Weiß-Darstellungen umgezeichneten Karten, Abb. 1-4, S. 343-346).

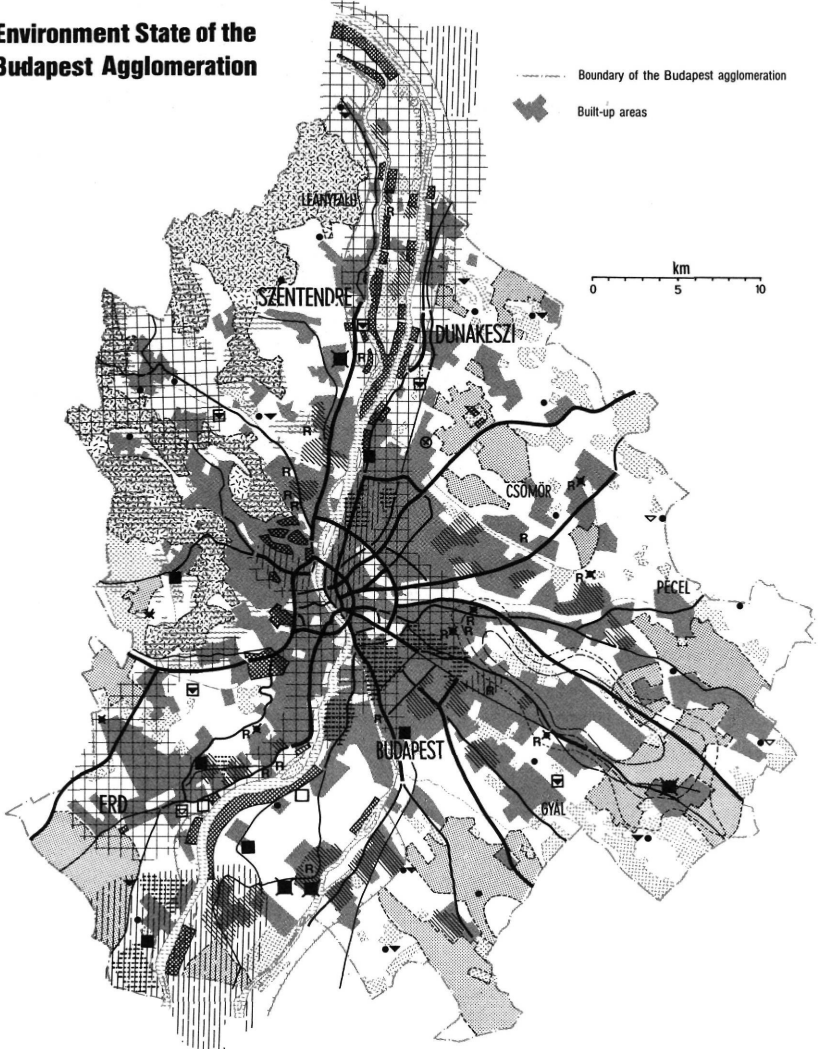
Die auslaufende politische Herrschaft, die sich noch selbst klar beim Namen nennt, hat hier mit ihrer Verfügungsautorität – und dies sei freimütig formuliert – zu einer (letzten?) positiven Leistung beigetragen.

Karl Hermes

Regensburg

Abb. 1

Environment State of the Budapest Agglomeration



Existing Planned

- Forest
- Protected landscape or nature reserve
- Areas particularly susceptible to surficial pollution
- Karst
- Low-lying area or area with high groundwater table
- Hidrogeological protected area
- Area of drinking and thermal water protection
- Area for reducing air pollution
- Primary area for reducing air pollution

Noise from traffic:

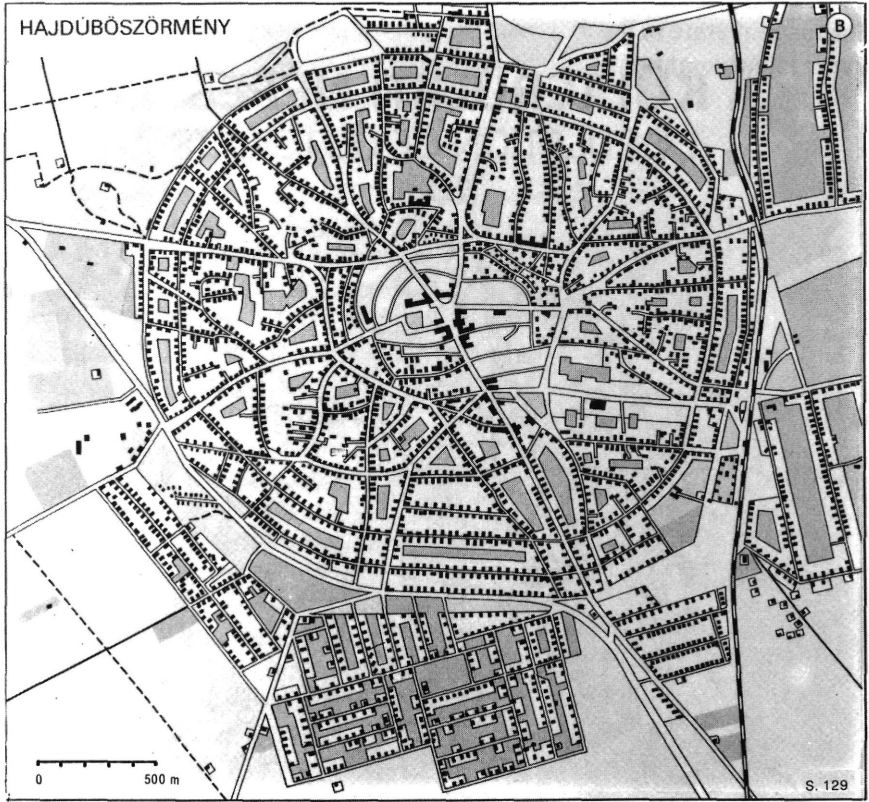
- 65,1 - 70,0 dB(A)
- 70,1 - 75,0 dB(A)
- > 75,0 dB(A)

Existing

Planned

- Noise shelter belt of Ferihegy Airport:
Noise-level:
65,1 - 70,0 dB(A)
- 70,1 - 75,0 dB(A)
- > 75,0 dB(A)
- Industrie with regional environmental influence
- Solid waste deposit
- Solid waste deposit to be eliminated in near future
- Sewage disposal
- Sewage disposal to be eliminated
- Sewage purification works
- Sewage purification works to be eliminated
- Purification works suitable to receive sewage
- Communal garbage re-use
- Area to be ameliorated
- Area to be reclaimed

Abb. 2

Typische Heiduckensiedlung

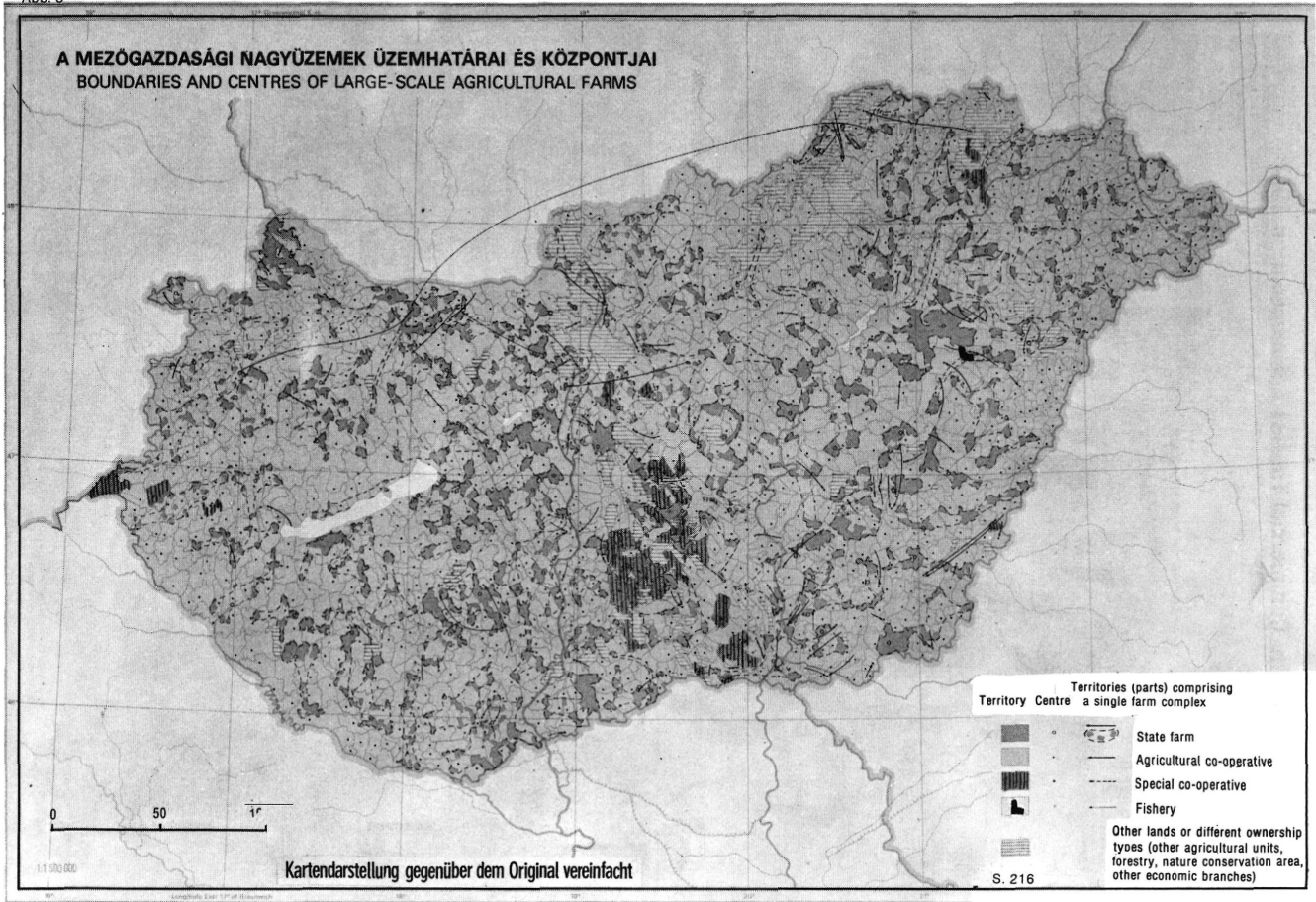
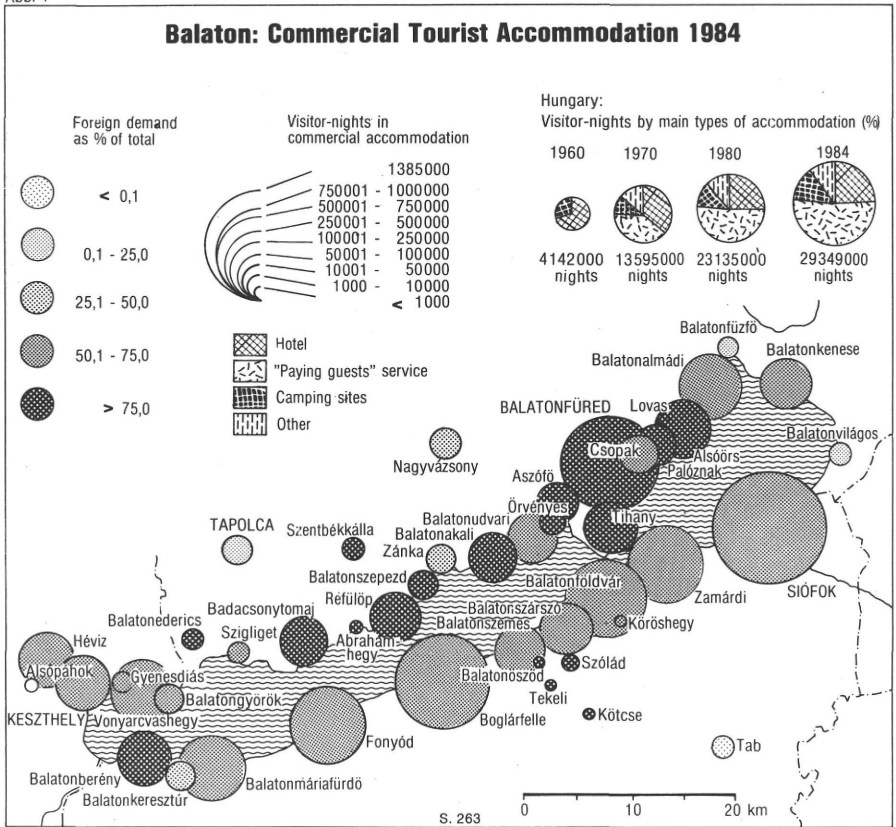


Abb. 4



Történelmi atlasz a középiskolák számára [Geschichtsatlas für Mittelschulen]. A szerkesztésért felel a Kartográfiai Vállalat szerkesztőbizottsága. Budapest: Kartográfiai Vállalat 1990. 48 S.

Die beiden Einband-Innenseiten nutzend, umfaßt dieser in handlichem Format (28 x 25,5 cm) zuletzt 1990 in 96.000 Exemplaren mit Genehmigung des Bildungsministeriums herausgekommene Atlas 50 Seiten. Die meisten bieten je zwei bis vier kleinformatische Karten, nur wenige (nationale Themen behandelnde) umfassen eine ganze oder Doppelseite.

Die ersten Karten vermitteln vorgeschichtliche Übersichtsdarstellungen Europas und entsprechende wichtige Fundstätten in Ungarn einschließlich seiner Randbereiche. Die räumlichen Beispiele der Antike zwischen östlichem Mittelmeer und Persien stellen gute Zusammenfassungen dar. Instruktive Wiedergaben erläutern die klassische griechische und römische Welt, schließen auch die Feldzüge Alexanders des Großen ein. Die kartographische Wiedergabe wendet sich – nach Übersichten über die damals bekannte Welt – dann wieder dem Karpatenbecken zu. Europäische und kleinasiatische Zusammenhänge unter dem Aspekt der arabischen, normannischen und byzantinischen Einflußsphären zwischen dem 8. und 11. Jh. wechseln mit Situationserfassungen im Karpatenbecken selbst. Alle wesentlichen Ereignisse bzw. die Auswirkung derselben zwischen dem 12. und 16. Jh. in Westeuropa und Asien finden Berücksichtigung. Knappe, aber aussagekräftige Übersichtskarten widmen sich der vor- und nachkolumbischen Zeit in Amerika. Näher eingegangen wird verständlicherweise auf die türkische Bedrohung, u. a. Ungarns. Zeitliche Querverbindungen und Rückklotungen auf vorausgehende historische Abläufe stellen immer wieder gesamteuropäische Bezüge her. Daß dem ungarischen Freiheitskampf eine ganze Seite (2 Karten) gewidmet ist, leuchtet ein. Die Entstehung des Deutschen Reiches und Italiens im 19. Jh. fehlen ebensowenig wie die expansive Entwicklung der USA und die Entkolonialisierungsphasen Iberoamerikas. Größere Aufmerksamkeit verlangen selbstverständlich die politischen Veränderungen auf der Balkan-Halbinsel im 19. Jh. und zu Beginn des 20. Jhs., die Ungarn ja direkt tangierten. Auf einer Doppelseite (S. 34-35) wird die Komitatsgliederung Ungarns 1886 vorgestellt (mit einer Nebenkarte der zeitgleichen räumlichen ethnischen Differenzierung). Die Seiten 36-37 lassen die Situation in Afrika, im Nahen Osten und auf der gesamten Welt um 1914 erkennen. Die Darstellungen der jüngeren Zeit, wechselnd zwischen kleinen Gesamtüberblicken (China, Insulinde) und größermaßstäblichen Ungarns, erfassen wichtige regionale Ereignisse, z. B. Ungarns Ausdehnung im Zweiten Weltkrieg und die Etappen des Befreiungskampfes (1945). Die Auflösung der Kolonialreiche wie die derzeitige Aufteilung in entwickelte, Entwicklungs- und sozialistische Länder, die jüngeren Auseinandersetzungen in Palästina, die Kriege in Korea und Vietnam beschließen

das Karten-Ensemble. Ganz am Schluß finden sich eine Wirtschaftskarte des heutigen Ungarn und – auf acht Einzelkärtchen verteilt – die Siedlungsentwicklung von Budapest bis in die Gegenwart.

Läßt man die Vielfalt der in diesem Atlas zusammengestellten Karten – chronologisch dem Ablauf des Weltgeschehens aufeinander folgend – Revue passieren, so kann man dem Autoren-Team (22 Historiker und andere Fachleute) eine gute Arbeit attestieren. Die einzelnen Wiedergaben stellen ansprechende kartographische Umsetzungen dar. Die meist sehr inhaltsreichen Darstellungen sind farblich wie auch hinsichtlich der gewählten Symbole gut abgewogen und didaktisch hervorragend präsentiert. Nur wenige Beispiele, wie die Kärtchen zum Thema Befreiungskampf in Kuba und zur politischen Entwicklung in Mittelamerika (1950-1987), fallen aus diesem positiven Bild heraus. Hier zeigt sich zugleich ein gewisses Beharrungsvermögen, das – zumindest eine Zeitlang – eine »politische Wende« überlebt. Die ministerielle Genehmigung im November 1988 vermochte sich wohl noch nicht über während eines längeren Zeitraums festgeschriebene politische Strukturen und Orientierungen hinwegzusetzen, wie auch Karten zur jüngeren Entwicklung im Bereich der (ehemaligen) Sowjetunion und der im eigenen Land nach 1945 zum Ausdruck bringen.

Karl Hermes

Regensburg

DEUTSCHE MINDERHEIT

Die Deutschen in Ungarn. Herausgegeben von GEORG BRUNNER. München: Südosteuropa-Gesellschaft 1989. 131 S. = Südosteuropa-Studien 45.

Politischen Zeitenwenden entspricht meist eine deutliche Zunahme bestimmter aktueller Fragen. Die »Wende« in Ungarn lenkte u. a. verstärkt den Blick auf die Lage der deutschen Volksgruppe. Das mit vielen historischen Hypothesen belastete Problem konnte nun – sine ira et studio – in freundschaftlicher Atmosphäre von deutschen *und* ungarischen Historikern und anderen Fachleuten diskutiert werden.

Möglichkeit hierzu bot auch ein Symposium, das von der Südosteuropa-Gesellschaft München in Zusammenarbeit mit dem Internationalen Kulturinstitut Ungarns in der Winterscheider Mühle nahe Bonn Ende Juli 1988 veranstaltet wurde.

Neun Vorträge, sechs von ungarischen, drei von deutschen Kollegen behandelten schwerpunktartig ausgewählte Themenkreise zwischen dem 15.-16. Jh. und der Gegenwart.